

*Registrum Anglie de Libris Doctorum et Auctorum Veterum*. Edited with an introduction and notes by Richard H. Rouse and Mary A. Rouse. The Latin text established by R. A. B. Mynors (Corpus of British Medieval Library Catalogues) London 1991, The British Library in association with The British Academy, ISBN 0-7123-0074-0, CLXIX and 346 S., 4 Abb., £ 90. – Die vorliegende Edition, der zweite Band innerhalb der geplanten Reihe *ma. Bibliothekskataloge in Großbritannien* (vgl. DA 47, 216f.) bildet den Höhepunkt einer 90jährigen Forschungsgeschichte, indem sie einen bereits von M. R. James im Jahre 1898 gefaßten Plan zu Ende bringt. Mit gutem Grund nimmt die Einleitung, in der die Hgg. die Vorgeschichte der Edition, die komplizierten Überlieferungsverhältnisse und die Entstehung des edierten Werks erläutern, etwa ein Drittel des Umfangs ein. Bei dem *Registrum* handelt es sich um einen Sammelkatalog klösterlicher Bibliotheken in England, Schottland und Wales, der im frühen 14. Jh., am wahrscheinlichsten zwischen 1309/1313 und 1331, entstanden ist (nicht um die Mitte des 13. Jh., wie die Forschung bisher fast einhellig annahm; vgl. S. CXXIX ff.). Nach der Intention der Organisatoren, die im Franziskanerkonvent in Oxford zu suchen sind, sollten wohl alle nicht-franziskanischen Institutionen erfaßt werden; von den vorgesehenen 185 Bibliotheken konnten aber „nur“ 90 aufgenommen werden, wobei das *Registrum* für 40 *ma. Bibliotheken* das einzige und für weitere 15 das Hauptzeugnis ist. Die etwa 1400 Titel des Katalogs sind nach Autoren geordnet, denen die jeweils durch eine Ziffer ausgedrückten Bibliotheken beigegeben sind. Vor Beginn der Aktion wurde offensichtlich eine Liste aufzunehmender Schriftsteller erarbeitet; hauptsächlich ging es um Theologie mit einem Schwerpunkt auf der Patristik, doch konnte der persönliche Geschmack der einzelnen Katalogbearbeiter bisweilen auch einen Klassiker darunter schmuggeln. Die Datensammlung geschah dergestalt, daß jeweils von einem Franziskanerkonvent aus kleine Rundreisen in die benachbarten Klöster unternommen wurden, deren Ergebnisse durch studierende Fratres nach Oxford übermittelt wurden. Dort wurde das eingelieferte Material zuerst nach Autoren auf losen Blättern kompiliert, auf deren Grundlage das fertige *Registrum* abgeschrieben wurde. Davon wurden wiederum Kopien in einzelne Franziskanerklöster versandt. Diese von den Hgg. geradezu spannend dargestellte Geschichte endet mit einer kleinen Enttäuschung: Die organisatorische Anstrengung, die offenbar dazu dienen sollte, die Studienmöglichkeiten in den „custodial schools“ zu verbessern, verpuffte fast völlig im Nichts. Die Hgg. mußten das *Registrum* rekonstruieren aus drei Textzeugen des 15. Jh., die in den Ziffernsystemen und der Schreibung der Ortsnamen differieren, wobei sie eine frühe Benützung des 14. Jh. zu Hilfe nehmen konnten, denn das Werk geriet in die Überlieferung der schon vorher entstandenen *Tabula septem custodiarum*, einer Art Konkordanz von Bibelkommentaren, die deshalb ebenfalls klärend behandelt wird (S. XCVIII ff.). Die Edition des *Registrum* identifiziert nach Möglichkeit die angeführten Werke und gibt ihre Überlieferung in britischen Hss. an. Abschließend wird eine Rekonstruktion der erfaßten Bestände nach Bibliotheken geboten (S. 245 ff.). Mehrere Indices erschließen den Band, ein Dokument bewundernswerter Leistung, was sowohl für die *ma. Bearbeiter* des *Registrum* wie für die modernen Editoren gilt.

C. M.